



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

101. Der Langobarde

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Oder," bat er, „mach mich' wieder blind,
Denn zum Wunsche hast du mich geladen,
Mach' mich glücklich, wie ich war als Kind!" —
Und sie schloß mit ihrem Finger lind
Seine Augen und zerriß den Faden.

Hermann Löns

Geb. 29. September 1866 in Kulm, fiel am 26. September 1914 bei Coivre
an der Westfront

100. Der Bohrturm

Es steht ein schwarzes Gespenst im Moor;
Das ragt über Büsche und Bäume empor.

Es steht da groß und steif und stumm;
Sieht lauernd sich im Kreise um.

In Rosenrot prangt das Heidefeld;
„Ich ziehe dir an ein schwarzes Gewand.“

Es liegt das Dorf so still und klein;
„Dich mache ich groß und laut und gemein.“

Es blüht der Bach im Sonnenschein;
„Bald wirst du schwarz und schmutzig sein.“

Es braust der Wald so stark und stolz;
„Dich fälle ich zu Grubenholz.“

Die Flamme loht, die Kette klirrt,
Es zischt der Dampf, der Ruß, der schwirrt.

Der Meißel frißt sich in den Sand;
Der schwarze Tod geht durch das Land.

101. Der Langobarde

Es flogen drei Schwäne über die Heide,
Drei silberne Schwäne und keiner mehr;
Sie kamen von Morgen und Abend und Mittnacht,
Aber von Mittag kam keiner her.

Ihr Silbergefieder trug rote Rosen
Vom Abendrot in die Nacht hinein;
Wie Sterne schimmerten ihre Schnäbel,
Wie goldene Sterne mit hellem Schein.

Sie sangen drei Lieder über die Heide,
Drei alte Lieder, süß und schwer;
Drei Lieder von Liebe und Mühe und Frieden,
Drei liebe Lieder und keines mehr.

*

Er stand am Tore und sah in die Heide
Und hatte wieder das fremde Gesicht;
Seine Augen flogen hinunter zum Süden,
Und was sie sahen, er kannte es nicht.

Er sah das Meer und die weißen Städte
Und schwarzes Volk gering und gemein;
Er sah es unter dem Schwerte sich ducken,
Und das Schwert war rot und das Schwert war sein.

Er sah seine Gausst das Zepter halten,
Die Gausst, gewohnt des Pfluges Sterz;
Heiß quoll es ihm in die blauen Augen,
Unruhig schlug sein junges Herz.

*

Es kam ein Adler von Mittag geflogen,
Ein goldener Adler und keiner mehr;
Seine Schwingen zerschnitten die Abendwolken,
Sein Schlachtgesang fuhr vor ihm her.

Es schlugen Flammen aus seinen Augen,
Flammen, wie Rubine so rot;
Seine Krallen schleuderten helle Blitze,
Jeder von ihnen war der Tod.

Es klang sein Mordschrei über die Heide,
Der heiße Schrei, der Schrei voll Mut;
Drei süße Schwanenlieder verstummen,
Zum gelben Sand floß rotes Blut.

*

Er lag ohne Schlaf auf seinem Lager,
Sein Herz war matt, seine Seele krank;
Das Morgenrot stieg über die Heide,
Ein Adlerruf aus der Ferne klang.

Er riß das Schwert vom Hirschhornhaken
Und gürtete sich mit hastiger Hand;
Es rief sein Horn in die Nebelheide,
Laut klang es über das stille Land.

Im Frühlicht blizten die blanken Speere,
Der Adler flog vor dem Dolke her;
Ein Siegeslustlied sang er den Männern,
Die silbernen Schwäne sangen nicht mehr.

Alfred Huggenberger

Geb. 26. Dezember 1867 in Bewangen, Schweiz, lebt als Landwirt und Schriftsteller in Gerlikon bei Frauenfeld

102. Graf Holm

Graf Holm stieg auf sein dunkles Roß:
In meiner Krone fehlt ein Stein!
Schön Isedan trägt goldenes Haar,
Ich sah es leuchten im Sonnenschein.

Sie ritten scharf nach Hardings Schloß.
„Ei, Knappe, was schaust du finster drein!“
„Schön Isedan gab Liebe mir,
Schön Isedan wird nimmer dein!“ ...

Der Rasen trank des Knappen Blut — —
Zwei blaue Blumen sproßten heraus.
Graf Holm gab seinem Roß die Spor'n;
Eine bleiche Braut führt er nach Haus.

Die Fackeln brannten im Hochzeitsaal;
Ein feiner Knab' an der Pforte stand.
Zum Brautpaar trat er mit zagem Schritt,
Zwei Blumen tragend in seiner Hand.

Und als die Braut sich dankend neigt,
Erglühn jäh' ihre Wangen fahl.
„Das sind meines Buhlen Augen blau,
Du hast ihn erstochen im dunklen Tal!“

Graf Holm die Blumen mit Süßen trat —
Da war's, als würd' ihm ein Leid getan:
Viel neue Kelche taten sich auf
Und klagten stumm und starrten ihn an.

Er zagt und weicht — er wettet und rast,
Erschlägt die Blüten mit blankem Stahl.
Doch immer dichter schießt's hervor,
Ein Blumenfeld der ganze Saal!